

„Eine schlecht gemachte Einführung des Fachs Wirtschaft kann mehr Schaden als nützen“

Expertengespräch mit Dr. Jesco Kreft,
Geschäftsführender Vorstand Hamburger Stiftung für Wirtschaftsethik

Wir haben in einem Index abgebildet, wie die ökonomische Bildung in den einzelnen Bundesländern in der Schule und in der Lehrerbildung verankert ist. In diesem Index entsprechen 100 Prozent den Werten für ein normales Nebenfach. Die ökonomische Bildung in Hamburg kommt auf 35 Prozent. Entspricht das auch Ihrem Eindruck? Bitte erläutern Sie Ihren Eindruck.

Unsere Beobachtungen in der Praxis und unsere Erfahrungen in der Weiterbildung von Lehrkräften lassen in der Tat darauf schließen, dass Wirtschaft innerhalb des sozialwissenschaftlichen Kanons weniger stark gewichtet ist als die anderen Bereiche. Pauschal ist die Frage aber schwierig zu beantworten, weil es darauf ankommt, über welchen Teil der ökonomischen Bildung man gerade spricht. Blicken wir nur auf BWL oder Unternehmensthemen, dann kommt man zu einem ganz anderen Ergebnis, als wenn man sich Wirtschaft als Gegenstand von Politik etwa durch die Thematisierung von Rahmenordnung, Externalitäten, Verantwortungs- oder Gerechtigkeitsfragen oder auch Verbraucherbildung anschaut. Da bedarf es also einer differenzierten Betrachtung der ökonomischen Bildung, deren quantitatives Gewicht davon anhängt, ob man die Reflexion über Wirtschaft der ökonomischen oder der politischen Bildung zurechnet.

Wie schätzen Sie den wirtschaftswissenschaftlichen und wirtschaftsdidaktischen Kenntnisstand der derzeit in Hamburg tätigen Lehrpersonen ein, die ein wirtschaftsaffines Fach (z. B. Politik-Gesellschaft-Wirtschaft) unterrichten?

Wir sehen hier große Unterschiede, weil das Studienfach Sozialwissenschaften verschiedene Schwerpunktsetzungen

erlaubt. Gerade die wirtschaftswissenschaftlichen Kurse werden von den Studierenden aber eher nicht bevorzugt belegt. Entsprechend dürfte die Situation in den Schulen sein. Um hier ein besseres Verständnis entwickeln zu können, bereiten wir in unserer Stiftung gerade eine Studie vor, die unter anderem Ihre Frage in den Blick nimmt.

Wo sehen Sie in Hamburg Handlungsbedarfe hinsichtlich der Verankerung der ökonomischen Bildung in den Schulen?

Die Lehrpläne in Hamburg geben im Wesentlichen alle Möglichkeiten für eine gute ökonomische Bildung. Der Schlüssel ist eher, die Aus- und Weiterbildung noch gezielter an den Bedarfen der Lehrkräfte auszurichten. Wir sehen in Unterrichtsauswertungen, dass gerade innerhalb eines integrierten Fachs der Zugang zu wirtschaftlichen Themen überwiegend politisch oder moralisch erfolgt, was oftmals zulasten der fachlichen Aspekte geht. Auch aus der Perspektive einer Stiftung für Wirtschaftsethik würde ich sagen, dass eine ethische Reflexion oder Bewertung ein detailliertes Verständnis des Gegenstands voraussetzt.

Wo sehen Sie in Hamburg Handlungsbedarfe hinsichtlich der Wirtschaftslehrkräftebildung?

Wer in Hamburg Wirtschaftslehrerin oder Wirtschaftslehrer wird, studiert an der Universität das Fach Sozialwissenschaften. Die Motivation der Studierenden, dieses Fach zu wählen, liegt meistens in den Teilbereichen Politik und Gesellschaft, seltener im Bereich Wirtschaft. Die angehenden Lehrkräfte mehr für die ökonomische Bildung zu begeistern und ihnen durch gute

Lehre die Bedeutung ökonomischer Bildung für die Biografien der Lernenden sowie von Wirtschaft für die anderen beiden Teilbereiche des Fachs noch mehr zu verdeutlichen, wäre ein wichtiger Ansatzpunkt.

Gibt es besondere Rahmenbedingungen für die ökonomische Bildung in Hamburg, die im Vergleich zu anderen Bundesländern erwähnenswert sind? Falls ja, welche sind das?

Wir haben in Hamburg in der Lehrer:innenbildung die Situation, dass die Fachdidaktik in den Erziehungswissenschaften gelehrt wird, also nicht wie an vielen anderen Universitäten in den Fachdisziplinen angesiedelt ist. Das stellt die Fachdidaktik natürlich mehr als anderswo vor die Aufgabe, die Anbindung an die fachliche Diskussion mitzudenken.

In der Oberstufe gibt es neben Politik-Gesellschaft-Wirtschaft auch ein Wahlpflichtfach Wirtschaft. Wird dieses Fach Ihrer Erfahrung nach an den Schulen eher in der Regel oder in Ausnahmefällen angeboten?

Wirtschaft ist als Unterrichtsfach im Wahlpflichtbereich sicher eher die Ausnahme als die Regel. Das ist aber auch abhängig vom Profil der jeweiligen Schule. Einige Schulen, bei denen Wirtschaft als Wahlpflichtbereich über einen längeren Zeitraum stark nachgefragt wird, erreichen diese Attraktivität über außerschulische Kooperationspartner. Derartige Kooperationen fördern die Motivation der Schüler:innen und die Reputation der Schule, bilden aber oftmals konzeptionell nur Teile der Lernziele und Kompetenzentwicklung ab.

Im Wahlpflichtbereich der Stadtteilschule können unter anderem Fächer aus dem gesellschaftswissenschaftlichen Lernbereich angeboten werden. Wie schätzen Sie hierbei die Bedeutung von Wahlangeboten aus dem Bereich der ökonomischen Bildung ein?

Unsere Stiftung versucht, mit verschiedenen Angeboten wie zum Beispiel Lehrer:innenfortbildung sowie Unterrichtsmaterialien wirtschaftsethische und andere Themen der ökonomischen Bildung stärker in die Schulen zu bringen. Wir sehen dort eine hohe Nachfrage, die sich allerdings mehrheitlich auf projektförmigen Unterricht bezieht. Diese Beobachtung machen wir unabhängig von der Schulform und der Klassenstufe.

In den Stundentafeln für das Gymnasium und die Stadtteilschule sind die Stundenkontingente für den Lernbereich Gesellschaftswissenschaften angegeben. Politik-Gesellschaft-Wirtschaft beginnt im Jahrgang 7. Welcher Raum wird diesem Fach aus ihrer Sicht gegeben?

Das können wir pauschal für die Hamburger Schulen nicht beantworten.

Möchten Sie zur Verankerung der ökonomischen Bildung in Hamburg noch etwas ergänzen?

Vor relativ genau 20 Jahren ist Wirtschaft als Teil des neu eingeführten integrierten Fachs PGW erstmals in Hamburg eingeführt worden. Das war seinerzeit eine politische Forderung des neuen Senats mit hoher Symbolwirkung, die dann bildungstheoretisch, aber auch praktisch unzureichend umgesetzt wurde. Der Kardinalfehler war einerseits, keine entsprechenden Angebote für die Lehrer:innen in der Weiterbildung und nur mit großem Verzug in der universitären Lehrer:innenausbildung zu schaffen. Andererseits bewirkte die kontroverse, teils konfrontative Stimmung eine Konkurrenzsituation zwischen den Teilfächern, die zuungunsten des Teilbereichs Wirtschaft ausgegangen ist. Eine schlecht gemachte Einführung des Fachs Wirtschaft kann unter Umständen mehr schaden als nützen.

Vielen Dank für das Gespräch.



Dr. Jesco Kreft

Geschäftsführender Vorstand Hamburger Stiftung für Wirtschaftsethik

Dr. Jesco Kreft leitet die Hamburger Stiftung für Wirtschaftsethik und ist Lehrbeauftragter am Fachbereich Didaktik der gesellschaftswissenschaftlichen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer der Universität Hamburg. Seit seiner bildungsökonomischen Promotion zu Fragen der Bildungspolitik der Wirtschaft befasst er sich mit Bildungsökonomie, Moralentwicklungstheorie, Nachhaltigkeitsdidaktik sowie der Didaktik der PGW-Fächer, insbesondere wirtschaftsethischer Themen.

Die Hamburger Stiftung für Wirtschaftsethik ist eine private gemeinnützige Stiftung, die zu sozialetischen und ökologischen Risikofeldern in der Wertschöpfungskette verschiedener Branchen arbeitet und Stakeholder-Dialoge sowie Best-Practice-Transfers zwischen Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft initiiert. In ihrem Bildungsbereich arbeitet die Stiftung operativ und fördernd zu Wirtschaftsethik und Demokratiepädagogik in der Schule.